

Region

Grüne Oase für die Roche, «Hitzehölle» für die Anwohner

Basler Architekt ärgert sich Während der Strassenabschnitt der Grenzacherstrasse auf Höhe des Roche-Areals musterhaft begrünt wurde, bleibt der Abschnitt der Anwohner dunkel asphaltiert.



Auf Höhe Roche-Areal wurde aufgewertet, nicht so auf dem Streckenabschnitt der Anwohner. Foto: Nicole Pont



Bei der Bushaltestelle Rosengartenweg gebe es kaum Schatten, wie Stefan Bringolf bemängelt. Foto: PD

Karoline Edrich

Es ist endlich heiss in Basel. Endlich Sommer. Auf der frisch sanierten Grenzacherstrasse, auf der Höhe des Roche-Areals, flanieren die Passanten neuerdings zwischen begrünten Inseln, zahlreiche frisch gepflanzte Bäume spenden Schatten. Der Boden ist in einem hellen Ton gehalten.

Ein paar Meter weiter, in Richtung Wettsteinplatz, sieht es anders aus. Auch an diesem Teil wurden zwar kürzlich Sanierungsarbeiten durchgeführt. Hier hört der helle Bodenbelag jedoch abrupt auf und wird durch frischen – dunklen – Asphalt ersetzt. Nach grünen Inseln sucht man hier vergebens. Auch Architekt und Anwohner Stefan Bringolf, der in der brütenden Mittagshitze steht, ärgert sich.

«Ich verstehe nicht, warum auf Höhe des Roche-Areals musterhaft begrünt und entsiegelt wurde, während auf dem Streckenabschnitt der Anwohner gar nichts verändert wurde.» Der Basler SP-Bürgergemeinderat sei sogar geneigt, hier von einer «Zweiklassenanierung» zu sprechen: Grüne Oasen beim Roche-Areal, schwarzer Asphalt und eine «Hitzehölle» für das Quartier. «Ich mag es den Roche-Mitarbeitenden ja gönnen, aber warum vernachlässigt man den ganzen Abschnitt der Anwohner demassen?»

Heller Belag nur für Roche

Der Abschnitt zwischen Peter-Rot-Strasse und Solitude Park der Grenzacherstrasse wurde aufgrund eines Ratschlages aus dem Jahr 2013 aufgewertet und be-

grünt. Der Grosse Rat hatte damals für die Umgestaltung des Strassenabschnitts rund 6,5 Millionen Franken bewilligt. 2,3 Millionen entfallen auf die Begrünung und wurden über den Mehrwertabgabefonds finanziert.

Bei der Sanierung des hinteren Abschnitts der Strasse, zwischen Peter-Rot-Strasse und Wettsteinplatz, handelt es sich um ein anderes Projekt: Hier hat die IWB gemeinsam mit dem Tiefbauamt Basel-Stadt Leitungen erneuert. Dabei wurden auch das Trottoir und die Fahrbahn erneuert und die Bushaltestellen überholt.

Warum der Kanton die Bauarbeiten nicht genutzt hat, um wie beim Roche-Areal auch den anderen Strassenabschnitt zu begrünen und zu entsiegeln, versteht Stefan Bringolf nicht. Aus-

serdem frage er sich, weshalb nicht für die gesamte Strasse und die Trottoirs ein heller Belag wie beim Roche-Areal gewählt worden sei.

Kanton widerspricht

Schon bei moderaten Temperaturen entwickle sich so auf dem Abschnitt der Anwohner eine enorme Hitze. «Sieht so die Basler Schwammstadt der Zukunft aus?», echauffiert sich der Architekt. Zum Beispiel an der Bushaltestelle Rosengartenweg sei es «fast nicht mehr auszuhalten», so Bringolf. «Trostlos geht es nicht. Es knallt voll die Sonne drauf. Schon eine kleine entsiegelte, begrünte und schattenspendende Fläche neben der Bushaltestelle hätte diesbezüglich einen Unterschied gemacht.» Zudem ärgert sich Stefan Bringolf

darüber, dass nur auf Höhe der Roche Tempo 30 gilt. Auf dem Rest der Strasse ist das Tempolimit aufgehoben.

Das Bau- und Verkehrsdepartement sagt auf Anfrage dieser Redaktion, dass eine Umgestaltung des Abschnitts Peter-Rot-Strasse bis Wettsteinplatz nie vorgesehen gewesen sei. Der «enge Strassenquerschnitt» biete keinen Raum für Grünmassnahmen, da die Fläche für verkehrliche Nutzungen benötigt werde. «In diesem Abschnitt verkehren drei Buslinien, welche vom und zum Wettsteinplatz in eine Haltestelle einfädeln müssen», sagt Pressesprecherin Sarah Schmid.

Der helle Belag auf der Höhe des Roche-Areals diene dazu, die Autofahrer für Fussgänger auf dem Abschnitt zu sensibilisieren. Dies solle den Fussgängern zu-

sätzliche Sicherheit bieten. Sämtliche Kosten für den Belag habe die Roche übernommen. «Sollte der helle Belag schneller altern als normal oder angenommen, wird auf Kosten der Roche später wieder ein üblicher Standardbelag eingebaut.» Der dunkle Asphalt würde «in kurzer Zeit» ohnehin heller werden – durch Abrieb der Reifen.

Die zweigeteilte Begrünung, der unterschiedliche Belag und die unterschiedlichen Tempovorgaben in der Grenzacherstrasse werden wohl bald in Basel auf das politische Tapet kommen. Die SP-Grossrätin Christine Keller, die ebenfalls in der Umgebung der Strasse wohnt, plant, einen politischen Vorstoss im Grossen Rat einzureichen. «Ich möchte wissen, was die Hintergründe dieser Zweiteilung sind.»

Einkehren

Daheim im Weiherhof

Rasch im Restaurant Weiherhof was Kleines essen gehen: schwierig. Vor der Beiz wendet zwar das 8er-Tram, das zurück in die Innerstadt fährt. Doch wer hier einkehrt, der sollte ausreichend Zeit einplanen – und eines der letzten Drämmli heimwärts nehmen. Hier fühlt man sich rasch daheim.



Denn eines ist offensichtlich: Der Weiherhof ist ein Familienunternehmen. Wenn er nicht am Kochen ist, kommt man mit Ruedi Spillmann rasch ins Gespräch. Oder mit seiner Frau Ina. Und dann bekommt man eben die vielen Geschichten eines Gastronomenlebens erzählt. Und einiges mehr. Etwa, wie gross Ruedi Spillmanns Leidenschaft für die Fussballer von Tottenham Hotspur ist.

Seit über 20 Jahren führen die beiden das Gasthaus an der Grenze zu Allschwil. Den Betrieb übernommen hat Ruedi Spillmann von seinem Vater,

der vor dem Weiherhof im Restaurant Paradies, dem heutigen Latini, an der Falknerstrasse wirtete. Doch die Sporen hat sich Ruedi Spillmann nicht beim Papa, sondern auswärts abverdient: in Lausanne, Hergiswil, Klosters oder Zürich. Das ist lange her, und inzwischen ist Spillmann sein eigener Chef. «Mit Herzblut und viel Aufwand», wie der Koch betont. So hat er auch die schwierigen Corona-Monate gemeistert – und schon früh in der Pandemie ein Take-away-Angebot eingerichtet.

Heute aber kommen die Gäste, viele von ihnen zählen zum



Das Wirtepaar Ina und Ruedi Spillmann. Foto: Kostas Maros

Stamm, wieder in die Beiz – oder nun in den warmen Monaten des Jahres in den Garten. Auch wir machen es uns unter einem der Sonnenschirme bequem. Und bestellen neben einem Wurst-Käse-Salat garniert mit Pommes (32 Franken) das «Weiherhof-Spezial» (28 Franken).

Es ist dies ein Querschnitt durch Spillmanns Sommerkarte: Ein bisschen Vitello tonnato, ein kleines Tatar, zwei hausgemachte Frühlingssrollen und ein Siedfleischsalat. Dieses sommerliche Bouquet ist neben dem währschaft-guten Wurstsalat ein Gaumenwie Augenschmaus.

Natürlich hätte es auch vieles anderes sein können, das uns serviert wird. Die «Kalbsläberli an Madeirasauce mit Rösti» seien ein Renner, erzählt Spillmann. Aber: Das sparen wir uns für das nächste Mal auf. Abgerundet wird der Besuch

mit einem himmlisch guten Dessert. Ein Caramelköppli (9 Franken) hat immer Platz.

Was bleibt, ist nicht nur das feine Essen. Sondern auch die Gastfreundschaft, die hier gelebt wird. Und die dafür sorgt, dass die Gäste immer und immer wieder vorbeischauen. Im bevorstehenden Winter gar im Rahmen eines speziellen Unterhaltungsprogramms: Zusammen mit Renato Salvi organisiert Spillmann an mehreren Abenden ein Krimi-Dinner. Beim «Tatort Weiherhof – die Leiche im Allschwiler Weiher» verköstigt die Familie Spillmann ihre Besucher für einmal unter ganz besonderen Umständen.

Dominic Willmann

Restaurant Weiherhof, Neuweilerstrasse 107, 4054 Basel, Dienstag bis Samstag: 10 bis 14 Uhr und ab 17.30 Uhr, 061 301 26 28, www.weiherhof.ch